

Als Region weiter Kraft gewinnen, als Gemeinde autonom bleiben

Aus dem Regionalplanungsverband Luzern (RPV) und dem Verein LuzernPlus wird der Gemeindeverband LuzernPlus. Die beiden Organisationen wollen sich per 1. Januar 2010 zusammenschliessen und der Region Luzern mit gebündelter Kraft eine stärkere Stimme und noch mehr Gewicht geben. LuzernPlus steht ganz im Dienst seiner Mitgliedsgemeinden: Sie können nach eigenem Ermessen an Projekten zur engeren Kooperation partizipieren und so Synergien nutzen, Leistungen verbessern und Kosten optimieren. Zudem vertritt der Verband ihre Anliegen gegenüber dem Kanton, dem Bund und weiteren Institutionen. Die für den Zusammenschluss notwendigen Entscheide fällen die RPV-Delegierten und die Mitglieder des Vereins LuzernPlus im Januar 2010 an ihrer Delegierten- respektive Generalversammlung.

Das gemeinsame Vorgehen von RPV und dem Verein LuzernPlus ist ein logischer Schritt. Beide Organisationen widmen sich schon heute der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit im Raum Luzern, allerdings in unterschiedlichen Bereichen. Der RPV erstellt die regionalen Richtpläne und koordiniert die Raumplanung. Der Verein LuzernPlus nimmt Interessen der Region Luzern wahr und vertritt sie gegenüber Dritten. Zudem initiiert er Projekte, die eine engere Kooperation und partnerschaftliche Modelle ermöglichen und an denen sich die Gemeinden nach eigenem Ermessen beteiligen.

Mit dem Zusammenschluss per 1. Januar 2010 setzen beide Partner den bewährten Weg unter einem Dach fort. Es wird keine neue Organisation gebildet. Rechtlich geht der Gemeindeverband LuzernPlus durch Statutenanpassung aus dem Regionalplanungsverband hervor. Der Verein LuzernPlus lebt im Namen weiter und überträgt dem Verband seine Aufgaben und die laufenden Projekte. Stimmen die RPV-Delegierten und die Mitglieder des Vereins LuzernPlus den Statuten zu, wird sich der Verein LuzernPlus dem Verband anschliessen und per Ende Jahr seine Rechtspersönlichkeit auflösen.

Gemeinden entscheiden über Teilnahme

Der Gemeindeverband LuzernPlus erfüllt die Funktion eines regionalen Entwicklungsträgers gemäss dem Entwurf zum revidierten kantonalen Richtplan. Die bisherigen Aufgaben und Tätigkeiten des RPV sowie des Vereins LuzernPlus wird er fortsetzen. Damit entsteht für die Region Luzern eine starke Plattform, welche ihre Anliegen und Bedürfnisse gezielt wahrnimmt, ihr eine eigene Identität verschafft und sie bei Kanton, Bund und anderen Organisationen ganzheitlich und im Sinne aller einbringt.

Gleich wie heute der Verein LuzernPlus bietet der Verband aber auch Hand wenn es darum geht, in ausgewählten Bereichen enger zu kooperieren, Aufgaben gemeinsam zu lösen oder einheitliche Leistungen zu realisieren. Zu diesem Zweck initiiert er Projekte, an denen sowohl einzelne Mitgliedsgemeinden als auch externe Organisationen und die Wirtschaft teilnehmen können. Die Mitgliedsgemeinden entscheiden bei jedem Projekt selbst, ob und in welcher Form sie mitmachen. Vom Kanton übernimmt LuzernPlus gesetzlich festgelegte Aufträge, zum Beispiel die Raum- und Strukturentwicklung. Mit anderen regional tätigen Institutionen sowie der Wirtschaft bildet er ein enges Netzwerk. Um alle diese Aufgaben effizient und zum Nutzen der Mitglieder umzusetzen, wird LuzernPlus über eine leistungsfähige Geschäftsstelle verfügen.

Offen für neue Mitglieder aus der Region

Dem Verband gehören beim Start zumindest alle RPV-Gemeinden an. Es sind dies Adligenswil, Buchrain, Dierikon, Ebikon, Emmen, Gisikon, Hildisrieden, Honau, Horw, Inwil, Kriens, Luzern, Malters, Meggen, Rain, Root, Rothenburg, Schwarzenberg und Udligenswil. LuzernPlus steht zudem weiteren, auch ausserkantonalen Gemeinden offen, um die Region zu vervollständigen und ganzheitlich wahrzunehmen. Ihr Interesse an einem Beitritt signalisiert haben bereits Greppen, Vitznau, Weggis, Küssnacht am Rigi und Hergiswil (NW).

Kleine Gemeinden speziell berücksichtigt

LuzernPlus ist, gleich wie heute der RPV, als Gemeindeverband organisiert. Oberstes Organ bleibt die Delegiertenversammlung (DV). Die Stimmkraft jedes Delegierten ergibt sich aus der Einwohnerzahl seiner Gemeinde; alle Delegierten zusammen verfügen über 100 Stimmen. Die DV ist aber nur dann beschlussfähig, wenn die Mehrheit der Delegierten und der Stimmen anwesend ist. Ebenso bedarf jeder Beschluss dem doppelten Mehr (Mehrheit der Stimmen und Mehrheit der Delegierten). Damit wird ein Ausgleich zwischen kleinen und grossen Gemeinden geschaffen.

Die Delegiertenversammlung findet in der Regel zwei Mal pro Jahr statt. Sie übt die Aufsicht über den Verband aus, fällt wichtige Steuerungsentscheide, verabschiedet das Budget und die Jahresrechnung, setzt die Mitgliederbeiträge fest, befindet über Neuzugänge und Partnerschaften, genehmigt Statutenänderungen und erlässt den regionalen Richtplan. Gegen rechtsetzende Beschlüsse kann das Referendum ergriffen werden. Darunter fallen vor allem Anpassungen im Richtplan und in den Statuten. Die strategische Führung liegt in den Händen des Vorstands. Um themenspezifisch zu arbeiten, sind mehrere Fachbereiche vorgesehen. Für die operativen Belange ist die Geschäftsleitung zuständig.

Gemeinschaft bezahlt Grundlagenarbeit und Geschäftsstelle

Finanziert wird LuzernPlus über die Mitgliederbeiträge der Gemeinden; vorgesehen sind drei Franken pro Einwohner und Jahr. Die Kosten sind damit im Rahmen dessen, was der RPV und der Verein LuzernPlus, zusammengerechnet, bereits in der Vergangenheit erhoben haben. Der Verband betreibt mit dem Entgelt einerseits die Geschäftsstelle und entlohnt den Geschäftsführer. Andererseits leistet er Grundlagenarbeit und bereitet Projekte vor, welche die regionale Zusammenarbeit stärken. Die folgenden, projektspezifischen Umsetzungskosten tragen hingegen nur diejenigen Mitglieder und Organisationen, die sich an einem Vorhaben beteiligen. Aufträge, die der Kanton oder Netzwerkpartner dem Verband übertragen, werden ebenfalls separat abgegolten. Übertragen die Mitgliedergemeinden dem Verband LuzernPlus später zusätzliche Aufgaben, werden die Beiträge entsprechend steigen.

Gremien und Geschäftsführung neu bestellt

Der Gemeindeverband entsteht in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des RPV und dem Vorstand des Vereins LuzernPlus. Die RPV-Delegierten haben an ihrer Versammlung vom 17. Oktober 2008 ein erstes Mal zum Thema Stellung genommen. Am 29. Mai 2009 hat für die Gemeinden ein Echoraum zu den Statuten stattgefunden. Danach konnten sie sich im Rahmen einer Vernehmlassung zu LuzernPlus äussern. Diese hat bereits gezeigt, dass die angepassten Statuten sowie das gemeinsame Vorgehen mit dem Verein LuzernPlus auf breite Zustimmung stossen.

An der RPV-Delegiertenversammlung vom 8. Januar 2010 wird der Gemeindeverband LuzernPlus definitiv ins Leben gerufen. Im Vorfeld wird die Generalversammlung des Vereins LuzernPlus über den Anschluss an den Gemeindeverband entscheiden – vorbehaltlich der Zustimmung zur Statutenänderung durch die DV des Regionalplanungsverbandes. Ebenso können die Gemeinden

ihren Delegierten neu bestimmen und diesen der RPV-Geschäftsstelle vor dem 8. Januar 2010 mitteilen.

Die Delegiertenversammlung läuft in mehreren Schritten ab. Als erstes werden die von den Gemeinden gewählten Delegierten die revidierten Statuten und damit die Namensänderung zu "Gemeindeverband LuzernPlus" verabschieden. Im Anschluss wird die Versammlung über die Aufnahme neuer Mitgliedsgemeinden befinden – und zwar nach den Stimmrechtsbestimmungen der neuen Statuten. Der Kreis der Stimmberechtigten erhöht sich damit entsprechend. Zum Schluss werden die definitiven Mitgliederbeiträge festgelegt und ein neues Präsidium sowie der Vorstand und die Revisionsstelle gewählt.

Argumente zum Gemeindeverband LuzernPlus

LuzernPlus – ein Dienstleister für die Gemeinden

Der Gemeindeverband LuzernPlus vereinigt die Kompetenzen des RPV und des Vereins LuzernPlus und versteht sich als Partner, der die Gemeinden der Region Luzern vorwärtsbringt. Er erbringt einerseits Leistungen, welche die ganze Region betreffen und für die er vom Kanton beauftragt ist. Dazu gehören primär die Raum- und Siedlungsentwicklung, eine Aufgabe, die bislang der RPV wahrgenommen hat. Hier strebt LuzernPlus ein geordnetes Wachstum nach innen an. Der immer knapper werdende Boden soll verdichtet und nachhaltig genutzt werden. Öffentliche Vorhaben sollen dort entstehen, wo sie am besten dienen – unabhängig von Ortsgrenzen. Die Gemeinden behalten aber das Sagen: Die Richtplanung obliegt der Delegiertenversammlung.

Andererseits führt LuzernPlus die Kerntätigkeit des Vereins LuzernPlus fort und unterstützt die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit. Der Verband initiiert Projekte in den Bereichen Soziales, Kultur, Sport und Freizeit, Energie, Umwelt, Verkehr und Infrastruktur, Finanzen sowie Öffentlichkeitsarbeit und Marketing, welche Mehrwerte für die Gemeinden schaffen und zu einem guten öffentlichen Leistungsangebot beitragen. Die eigens zu diesem Zweck gebildeten Fachbereiche erarbeiten die Grundlagen, treffen Vorabklärungen und knüpfen erste Kontakte. Die Gemeinden entscheiden sodann autonom, ob und in welchem Umfang sie an einem Vorhaben partizipieren. Eingebunden werden können weitere Verbände, Unternehmen und externe Organisationen. Bei der Umsetzung bietet LuzernPlus Hand und übernimmt Aufträge, welche die Projektpartner ihm zuweisen und entsprechend vergüten. Schliesslich ist der Verband für seine Mitglieder kompetenter Ansprechpartner in allen regionalen Belangen.

Eine kräftige Stimme für die Region

Viele Themen und Entwicklungen betreffen die ganze Region. Eine gemeinsame Organisation kann ihre Interessen noch besser wahrnehmen und diese als anerkannter Partner gegenüber dem Kanton und dem Bund wirkungsvoll vertreten. Die Region gewinnt weiter an Kraft, verschafft sich das nötige Gehör und wird bei übergeordneten Geschäften adäquat berücksichtigt. Um erfolgreich zu agieren, wird sich LuzernPlus zudem gezielt mit der Wirtschaft, Verbänden und Vereinen vernetzen.

Im nationalen und internationalen Wettbewerb setzt LuzernPlus die bewährte Strategie fort und positioniert die Region als attraktiven Unternehmensstandort sowie als prädestinierte Destination für Tourismus, Wohnen und Freizeit. Der einheitliche Auftritt verleiht ihr eine eigenständige Identität und unterstreicht ihre wichtige Rolle innerhalb der Zentralschweiz. Vom positiven Effekt profitieren sowohl die Region Luzern als auch der Kanton als Ganzes.

Partner der Starken Stadtregion Luzern

Auf das Projekt Starke Stadtregion Luzern hat LuzernPlus keinen Einfluss. Unabhängig davon, wie sich die Stadt Luzern und ihre Nachbargemeinden entwickeln, braucht es eine Organisation, welche die Interessen der ganzen Region wahrnimmt und gegen aussen vertritt. Ein Blick auf die Karte macht dies deutlich: Am Projekt Starke Stadtregion sind neben Littau und Luzern vier Gemeinden der Agglomeration beteiligt. LuzernPlus vereinigt mindestens 19 Gemeinden und umfasst einen markant grösseren Perimeter.

Im Einklang mit dem Verband Luzerner Gemeinden (VLG)

Der VLG vertritt vor allem auf kantonaler Ebene die Interessen und Anliegen aller Gemeinden des Kantons Luzern. Der Verband LuzernPlus greift, gleich wie die anderen bereits bestehenden regionalen Entwicklungsträger RegioHER, Idee Seetal und Region Sursee-Mittelland, regionspezifische Themen auf und vertritt die Interessen der Region Luzern gegenüber anderen Regionen, dem Kanton und dem Bund. In diesem Sinne versteht sich LuzernPlus als notwendige und sinnvolle Ergänzung zum VLG und auch als dessen Ansprechpartner, wenn es um regionale Fragestellungen geht.

Gezielte Zusammenarbeit zahlt sich aus

Jede Gemeinde steht in gewissen Bereichen vor ähnlichen Herausforderungen. Bereits heute verfolgt der Verein LuzernPlus Projekte, um gemeindeübergreifende Angelegenheiten gemeinsam und zum Vorteil aller zu lösen. Dank des Zusammenschlusses mit dem RPV entstehen auf diesem Gebiet noch mehr Möglichkeiten. Für die Gemeinden ein Vorteil: Sie delegieren in eigener Kompetenz übergeordnete Aufgaben und konzentrieren sich auf ihre Kerngebiete. Doppelspurigkeiten werden abgebaut, der Synergieeffekt kommt zum tragen. Die Kosten sinken und der Aufwand lässt sich reduzieren.

Die bisherige Kooperation innerhalb der Region Luzern macht dies deutlich. Das Projekt „Kommunale Infrastruktur“ des Vereins LuzernPlus zum Beispiel wird eine gezielte Zusammenarbeit bei der öffentlichen Infrastruktur ermöglichen, um die Leistungen zu verbessern, Synergien zu nutzen und Kosten zu senken. Im Energiebereich setzt das Projekt „Mit Energie in die Zukunft“ seit dem Sommer 2007 neue Zeichen. Der Verein LuzernPlus stiess über seine Mitgliedergemeinden vielfältige Aktivitäten an, um das Potenzial erneuerbarer und alternativer Energiequellen in der Region besser auszuschöpfen und so jährlich bis zu 15 Millionen Liter Heizöl einzusparen. Der Erfolg spricht für sich: Bei diversen Neu- und Umbauten wurden Holzheizungen oder Erdwärmepumpen realisiert und der Heizölverbrauch bereits um 1,5 Millionen Liter reduziert. Den grössten Nutzen wird der Region aber der Neubau der Kehrrechtverbrennungsanlage in Perlen bringen. Die Perlen Papier AG kann die Abwärme aus dem Verbrennungsprozess nutzen und so jährlich bis zu 25 Millionen Liter Heizöl einsparen, dadurch gelangen 50'000 Tonnen CO₂ weniger in die Luft. In der Abfallbewirtschaftung schliesslich haben bis heute 20 Gemeinden die Separatsammlungen dem Gemeindeverband für Kehrrechtbeseitigung Region Luzern übertragen und so die Ausgaben beträchtlich reduziert.

Mehr Wirkung für gleich hohe Beiträge

Mit dem grössten Teil ihres Mitgliederbeitrags finanzieren die Gemeinden eine starke Interessenvertretung für die Region sowie die Initialisierung von Projekten zur engeren Zusammenarbeit. Die Kosten für die anschliessende Umsetzung eines Projekts übernehmen diejenigen Partner, die an einem Vorhaben teilnehmen.

Geplant ist ein Mitgliederbeitrag von drei Franken pro Jahr und Einwohner. Für Gemeinden, die bereits beim RPV und dem Verein LuzernPlus mitmachen, ändert sich also nichts. Aktuell bezahlen sie 1.10 Franken an den Verein LuzernPlus. Der RPV hat im Durchschnitt der letzten zehn Jahre 1.90 Franken erhoben. Führen nun beide Organisationen ihre Aktivitäten zusammen, stehen mehr Ressourcen zur Verfügung, um wirkungsvoll und proaktiv zu agieren. Die Gemeinden profitieren dadurch von einem umfassenderen Leistungsangebot und einem starken Lobbying, das sowohl sie als auch die ganze Region weiterbringt. Zum Vergleich: Die übrigen Entwicklungsträger im Kanton Luzern erheben Beiträge zwischen 5.50 und 7.50 Franken.

Die Region Luzern holt auf

In schwierigen Zeiten gewinnt der Standortwettbewerb eine besondere Bedeutung. Die Stärken, mit denen eine Region national und international überzeugt, entscheiden letztlich darüber, ob neue Unternehmen und Privatpersonen gewonnen respektive bereits ansässige gehalten werden können.

Im Kanton ist die Region Luzern am stärksten vom Standortwettbewerb betroffen. Die Stadt, die Agglomeration sowie die Gemeinden entlang der Hauptverkehrsachsen sind die bevorzugten Wirtschafts- und Wohnstandorte. Umso wichtiger ist es, die Ressourcen effizient einzusetzen und in Bereichen zusammenzuspannen, in denen ein gemeinsames Vorgehen Sinn macht. Zudem braucht die Region eine Organisation, die ihre Interessen ganzheitlich wahrnimmt und sie gegen aussen mit Nachdruck vertritt. Andere Regionen sind auf diesem Gebiet längst weiter. Die RegioHER, die Idee Seetal und die Region Sursee-Mittelland haben sich gefunden und sind gut aufgestellt. Will die Region Luzern nicht ins Hintertreffen geraten, muss sie jetzt einen Schritt vorwärts machen.

Der Zusammenschluss von RPV und LuzernPlus ist ideal. Die Region Luzern holt auf, ohne Bewährtes über Bord zu werfen. Beide Organisationen sind in der Region und bei Entscheidungsträgern gut verankert und als Partner anerkannt. Ihre Projekte und Aufgaben werden vom Gemeindeverband fortgesetzt und das breite Fachwissen weiter genutzt. LuzernPlus kommt im richtigen Moment: Das neue Gemeindegesetz macht eine Anpassung der RPV-Statuten per 2010 ohnehin nötig.

Leistungsfähige Geschäftsstelle mit ausreichend Möglichkeiten

Anfang 2010 startet der Gemeindeverband LuzernPlus mit geballter Kraft. Dafür sorgt primär der Geschäftsführer respektive die Geschäftsführerin – die Stelle wird im Vergleich zum RPV und dem Verein LuzernPlus signifikant ausgebaut und so dotiert, dass eine ständige Präsenz möglich wird. Zusammen mit dem Präsidenten oder der Präsidentin und dem Vorstand wird die Geschäftsführung die Strategie festlegen, dem Verband gegen innen und aussen eine starke Stimme geben und in Abstimmung mit den Gemeinden Kooperationsprojekte initiieren.

Ebenfalls neu bestellt werden das Präsidium und der sechsköpfige Vorstand. Im Vorstand sollen auch Vertreter der Wirtschaft Einsitz nehmen – das Modell hat sich beim Verein LuzernPlus bestens bewährt. Eine Findungskommission wurde beauftragt, den Präsidenten respektive die Präsidentin und Mitglieder für den Vorstand zu rekrutieren und dem Vorstand des RPV einen entsprechenden Vorschlag zu unterbreiten. Sie setzt sich zusammen aus Vertretern kleiner und grosser Gemeinden, einer Führungsperson aus der Wirtschaft und aus den Präsidenten des RPV und des Vereins LuzernPlus. Parallel dazu sind die Gemeinden aufgefordert, gegebenenfalls ihre Delegierten neu zu ernennen. An der DV vom 8. Januar 2010 werden die Gremien gewählt.

Die Gemeinden lenken den Verband

Im Gemeindeverband LuzernPlus sollen sich grosse und kleine Gemeinden repräsentiert sehen. Die Statuten schaffen dazu die Voraussetzung. Oberstes Führungsorgan ist die Delegiertenversammlung. Ihre Beschlüsse sind grundsätzlicher Natur und bedürfen der Mehrheit der Delegierten und der gewichteten Stimmen. Gegen Entscheide, die über dem Gemeinderecht stehen, kann das Referendum ergriffen werden. Es sind dies vor allem Änderungen im Richtplan und bei den Statuten. So ist sichergestellt, dass auch die Anliegen kleiner Gemeinden optimal berücksichtigt sind und die demokratische Legitimation gewahrt bleibt.

Die Gemeindeautonomie bleibt uneingeschränkt erhalten. Kein Mitglied wird verpflichtet, an einem Projekt teilzunehmen. LuzernPlus schlägt einzig Vorhaben zur engeren Zusammenarbeit vor. Die Gemeinden entscheiden über eine Teilnahme und kommen auch für die Umsetzungskosten selbst

auf. Innerhalb einer Projektumsetzung steht es den Beteiligten frei, Finanzierungsmodi und Entscheidungsfindungsmechanismen nach ihrem Ermessen zu bestimmen.